I weiss es scho!

Autor(en): **Eschmann, Ernst**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Für die Heimat : Jurablätter von der Aare zum Rhein**

Band (Jahr): **1 (1938-1939)**

Heft 5

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-860843

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Durchs Birstal

Sankt Jakob an der Birs!

„Bauen wir nicht auf unsere Neutralität! Wenn der Krieg um uns rast, ist sie doch nur so viel wert wie unsere Bajonette, nicht mehr und nicht weniger."

Oberst Emil Frey, von Arlesheim, nachmaliger Bundesrat, anlässlich der Erinnerungsfeier der Schlacht bei St. Jakob an der Birs 1888.

Für die Heimat

Jurablätter von der Aare zum Rhein

I weiss es scho!

von Ernst Eschmann

I weiß es scho,
I ghöre zu der alte Zit,
Wil mir na d'Heimet so am Herze lit.
Die andre ziehnd de Schlagbaum ue
Und winked allne Nachbre zue:
Nu ine!

Und graglig dick,
So ruuscht's und chund's derther,
Zu-n-allne Tore-n-i e ganzes Heer.
das chuderwältschet durenand!
Wem luegsch i d'Auge? Wem gisch d'Hand?
Wänn d' 's wüßtisch!

Und wie gahd's zue?
Die Frömde sitzed scho am Tisch,
Und wo die Wehe frisch z'verteile-n-isch,
Bigost, sie haued wacker dri.
Eus blibt – 's mues jede zfriede si! –
En Schnäfel!

Und was isch gscheh?
De kännst di nienemeh rächt us.
De finsch de Wäg chum i dim Eltrehus.
O schöni, alti Jugedzit!
Was weiß i na? Wie ischsi wit
Versunke!

Und glich, es gilt!
Es Trüppli wä-mer zsämme stah.
Sie händ is vil und doch nüd alles gnah.
Mer bhaltet's guet, 's rot Schwizerchrüz.
Das zündt na eißter wie-n-en Blitz
I jedem.

Und was s' na wänd
Und wie die schlimme Zite gönd,
Solang das Fürli zinnerst brännt,
Si mir diheime na bi-n-eus.
Drum träged Holz, so mues ekeis
Verlösche!